

verstärkten Selbstreflexion, die in langatmigen Schriften zur jeweils eigenen Geschichte mündete. Diese Form der Vergangenheitsdarstellung sollte vor allem dem Selbstruhm dienen und ist nicht zuletzt wegen der Inszenierung des Lebens nach disziplinierenden Textvorgaben eine Quelle für die Alltagsgeschichte des 15. Jh. Mit der in Münster entstandenen Diss. zum historiographischen Werk des führenden Reformers Johannes Busch liegt jetzt eine exemplarische Untersuchung vor. Zahlreiche Detailinformationen zur Lebenswelt der *Devotio moderna*, umfängliche lateinische Zitate aus den Schriften Buschs sowie Textvergleiche an Vorlagen und Buschs eigenen Textbearbeitungen werden bereitgestellt, um das „entworfene und propagierte Geschichtsbild“ (S. 20) genauer zu betrachten. Nicht die dargebotenen Fakten, sondern die Motivationen und Intentionen des Historiographen werden untersucht. – Die Historisierung des Zeitgeschehens erscheint bei Johannes Busch als Zeichen des Verfalls in einer Periode, in der bei den wachsenden Problemen ein Fortbestand der Bewegung auch durch die Glorifizierung der Anfänge gesichert und die ganze *Devotio moderna* in den Kontext der Heilsgeschichte gestellt werden sollte. Buschs *Chronicon Windeshemense* und der *Liber de reformatione monasteriorum* entwerfen ein Bild vom Windesheimer Reformverband, dessen Einfluß noch bei heutigen Bewertungen spürbar ist. Die Suche nach dem vollkommenen Leben bildet den Hintergrund für die Beschreibung der Reform im *Liber de viris illustribus*. Parallel dazu wurde die Lebensgeschichte Jesu einer erneuten Darstellung unterzogen. Geert Grote erhält bei Johannes Busch als Begründer der *Devotio moderna* im *Liber de origine devocionis moderne* einen zentralen Platz; an der Echtheit der von Busch wiedergegebenen Predigt Grotes im Streit mit den Bettelorden wird festgehalten (S. 244). In die Reihe der ‚Ego-Dokumente‘ ist schließlich der *Liber de reformatione monasteriorum* einzuordnen. Deren Überlieferungsgeschichte nimmt einen breiten Raum ein und führt zu dem Ergebnis, daß die Rezeption auf den internen Kreis der Reformbewegung beschränkt blieb (S. 204–208: Handschriftenliste zur *Epistola de vita et passione Domini nostri Ihesu Christi*, S. 361–406: die hsl. Überlieferung der Werke [mit einer Karte S. 364] und S. 407–518 zur Verarbeitung u. a. in Nikolaus Cloppers *Florarium temporum*, im 1481 gedruckten *Speculum exemplorum* [in ISTC unter Johannes Busch geführt] und in der Chronik von Hulsbergen). – Im Anhang werden eine Texterweiterung des *Liber de origine devocionis moderne* aus den Hss. Brüssel, Bibl. Royale 1736–49 und Utrecht, Univ. Bibl. 311 (Eccl. 335), das Register zum *Liber de reformatione monasteriorum* aus der Hs. Kopenhagen, Kongelige Bibl., Ny. Kgl. Sam. 275 4° und die Chronik von Hulsbergen aus der Hs. Brüssel, Bibl. Royale 8849–59 ediert. Ein umfangreiches, den Entstehungskontext in der Nachbarschaft eines DFG-geförderten Projekts widerspiegelndes Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Register der benutzten Archivalien und Hss., der Personen, Autoren und Werke sowie der Orte, Sachen und Termini, die auch die instruktiven Anmerkungen erfassen, ohne lückenlos zu sein (so fehlt der Hinweis auf Johannes von Neumarkt S. 405), beschließen den Band, der die vorreformatorischen Sichtweisen erkennen und die Verbreitung der Ansichten abschätzen läßt. Eine leichte Unterhaltungslektüre bietet die im Geist der *Devotio moderna* geschriebene und an ihrer Schrifttradition geschulte Forschungsmonographie freilich nicht.

Heike-Johanna Mierau